

Danksagung und Anmerkung zu den Bildrechten

Die vorliegende Arbeit wurde 2016 unter dem Titel »Phänomene des Utopischen in der bildenden Kunst und Architektur der DDR 1949–1971. Personen, Strukturen, Fallbeispiele« an der Philosophischen Fakultät der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, ZEGK – Institut für Europäische Kunstgeschichte eingereicht und angenommen. Herzlich bedanken möchte ich mich zuerst bei den beiden Betreuern der Arbeit: Prof. Dr. Henry Keazor (Institut für Europäische Kunstgeschichte) und Prof. Dr. Cord Arendes (Historisches Seminar) haben die Entstehung, Entwicklung und Vollendung der Arbeit von ihren Anfängen im Jahr 2012 bis zur Fertigstellung konstruktiv, anregend und hilfsbereit begleitet. Ein Stipendium der Landesgraduiertenförderung ermöglichte mir zwischen 2014 und 2016 den Aufenthalt als Baden-Württemberg-Stipendiat am Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München. Ich bin dankbar für diese Erfahrungen und hoffe, dass auch in Zukunft viele ForscherInnen die wunderbare Bibliothek des ZIKG nutzen können. Die für die Arbeit notwendigen umfangreichen Archivrecherchen in Dresden, Weimar, Berlin, München und Valencia konnten u. a. mit Unterstützung der Max-Lingner-Stiftung und der Klassik Stiftung Weimar durchgeführt werden: Stellvertretend für viele sei hierfür Prof. Dr. Wolfgang Holler und Dr. Ulrike Bestgen (beide Weimar) gedankt. Sie waren es auch, die mir während der Vorbereitungen der Ausstellung »Abschied von Ikarus. Bildwelten in der DDR – neu gesehen« (Weimar 2011) die ersten Impulse zum Thema dieser Arbeit gaben. Reisekostenzuschüsse der German Studies Association, des Program in Russian, East European and Eurasian Studies/Princeton University, des Centre d'Études des Mondes Russe Caucasiens et Centre Européen/Paris und des Max Kade Institute for Austrian-German-Swiss Studies, University of Southern California/Los Angeles erlaubten mir erfreulicherweise die Präsentation der Arbeitsthese auf internationalen Konferenzen in Washington DC, Princeton, Paris und L.A.

Seit fast einem Jahrzehnt begleiten Dr. Thomas Flierl und Dr. Eckhart Gillen (beide Berlin) meine Forschungen zur Kunst- und Architekturgeschichte der DDR. Ihnen danke ich explizit für die langjährige Unterstützung und für die vielen guten Gespräche, Hintergrundinformationen und Anregungen. Gerade bei einem noch immer mit Fallstricken versehenen Forschungsgebiet wie diesem war mir ihr Rat und ihre Erfahrung eine wichtige Stütze und Bestärkung. Auf meinen akademischen Lehrer an der Universität Greifswald, PD Dr. Ulrich

Fürst (München), geht mein Interesse an Fragen von Form und Bedeutung sowie eine inhaltliche Unvoreingenommenheit gegenüber dem Gegenstand zurück. Diese Arbeit hat viel diesen damaligen Anregungen zu verdanken. Durch die großzügige Unterstützung der Wüstenrot Stiftung (Prof. Philip Kurz) und der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur konnte die Publikation mit einer reichen Bebilderung realisiert werden. Dipl.-Ing. Architekt Michael Kaiser (Dresden) sei für die Gastfreundschaft und Auskunftsfreude ebenso gedankt wie Emili Payá von der Fundación Josep Renau in Valencia und dem Institut Valencià d'Art Modern (Eloisa García Moreno) für die großzügige Genehmigung, zahlreiche Materialien aus dem Nachlass von Josep Renau zu verwenden. Bei Anja Konopka von Heidelberg University Publishing möchte ich mich für das genaue und informierte Lektorat und bei Frank Krabbes für das schöne Layout bedanken. Mein Dank gilt auch dem Beirat von heiUP und den beiden anonymen GutachterInnen für ihr kritisches Feedback und die Empfehlung zur Aufnahme in das Verlagsprogramm. Es hat mich sehr gefreut, dass sich mit Prof. em. Lucian Hölscher (Bochum) ein absoluter Fachmann für das Feld der historischen Zukunftsforschung bereit erklärt hat, das Vorwort der vorliegenden Publikation zu verfassen.

Schlussendlich wäre aber dies alles nicht ohne die große und bedingungslose Unterstützung durch meine Freunde und Familie machbar gewesen, ohne sie hätte diese Arbeit so nicht entstehen können. Ihnen allen bin ich zu allergrößtem und tiefem Dank verpflichtet. Gewidmet ist diese Arbeit meinen Großeltern Ursula und Jürgen Matthes.

Wien, im Oktober 2018

Anmerkung zu den Bildrechten

Die Entscheidung, die Arbeit als Open-Access-Werk bei heiUP zu veröffentlichen, geht auf die Überzeugung zurück, dass sich Wissenschaft und Forschung am besten in einem »free flow of information« entwickeln können. Gespräche mit Dr. Maria Effinger (Heidelberg) haben mich in der Überzeugung bestärkt, meine Doktorarbeit in dieser Form zu publizieren. Überraschend positiv waren die Reaktionen der meisten Museen, Archive und Bildersammlungen auf meine Anfragen zur Veröffentlichung im Open Access. Doch leider trübt ein Wermutstropfen das Gesamtbild: Trotz mehrfacher Rückfragen und Eingaben war es mir nicht möglich, für einige Abbildungen aus den Beständen des Deutschen Historischen Museums und des Bundesarchivs eine Freigabe zur Veröffentlichung unter einer Creative-Common-Lizenz zu bekommen. Obwohl hiermit keinerlei kommerzielle Interessen verfolgt werden, waren weder das Deutsche Historische Museum noch das Bundesarchiv dazu bereit, eine Ausnahme zu machen. Auch das Zitatrecht konnte in diesen Fällen nicht angewandt werden. Der / die LeserIn möge diesen Umstand entschuldigen und sich bei Interesse unter den genannten Signaturen die Abbildungen ggf. vorlegen lassen. Verbinden möchte ich diese Anmerkung mit der Hoffnung, dass sich öffentlich finanzierte Einrichtungen in Deutschland zukünftig für ein moderneres Bild- und Verwertungsrecht, insbesondere für wissenschaftliche Arbeiten, einsetzen mögen.